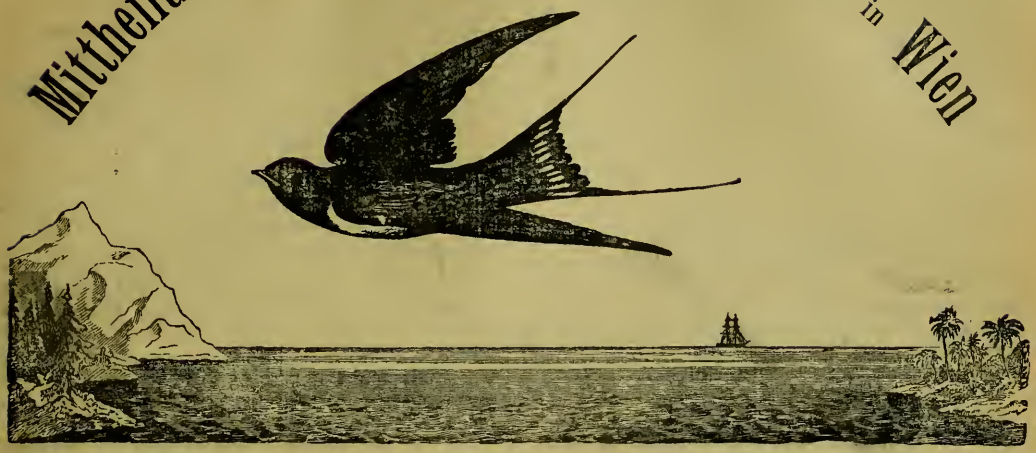
XVI. JAHRGANG. Nr. 8.

download unter www.biologiezentrum.at

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien

„DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des I. Wr. Vororte-Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim.

Redigirt von C. PALLISCH unter Mitwirkung von Hofrath Professor Dr. C. CLAUS.

30. April. | „DIE SCHWALBE“ erscheint Mitte und Ende eines jeden Monates. — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf.

~~Inserate per 1 □ Centimeter 3 kr., resp. 6 Pf.~~

Mittheilungen an das **Präsidium** sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien; die **Jahresbeiträge** der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11;

Mittheilungen an das **Secretariat** in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die **Bibliothek** und **Sammlungen** bestimmten Sendungen an Herrn **Fritz Zeller**, Wien, II., Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.

Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn **Ingenieur C. Pallisch in Erlach** bei Wr.-Neustadt zu richten.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis. | 1892.

INHALT: Die Raubvögel Oesterr.-Schlesiens. — Eulennamen — Aus Heinr. Gätke's „Vogelwarte Helgoland“. — Mischlinge vom Textor und dottergelben Webervogel. — Die lebenden Vögel auf der ornithologischen Ausstellung. — Das Grossgeflügel auf der XVII. internationalen Geflügel-Ausstellung in Wien. —. „Die Tauben“ der Geflügel- und Vogel-Ausstellung des I. öst.-ung. Geflügelzucht-Vereines (März 1892). — Kleine Mittheilungen. — Ausstellungen. — Inserate.

Die Raubvögel Oesterr.-Schlesiens.

Von **Emil C. F. Rzehak.**

(Fortsetzung.)

Unterfamilie: Buboninae.

9. Pisorhina scops, L.[6]) Zwergohreule.

Ueber das Vorkommen dieser Eulen in Schlesien kann ich aus eigener Erfahrung nichts anführen; sie ist ein Bewohner des mittleren und südlichen Europa, kommt auch häufig in Steiermark, Kärnten, Krain, Croatien, in den Wäldern Ungarns und der Dobrudscha vor.

Alb. Heinrich erwähnt in seinem oben erwähnten Werke auf pag. 75 über diese Eule folgendes: „Vor 12 Jahren erhielt ich vom Förster Richter aus k. k. Schlesien ein Exemplar, das er in seinem Reviere bei Krautenwalde geschossen hat. Es kann meines Wissens bis nun für ein Unicum gelten.“ — Und ein Unicum ist sie bis heute geblieben, denn seit jener Zeit, also seit 50 Jahren, hat man hier noch keine einzige weder beobachtet, noch erlegt.

10. Asio otus, L.[7]) Waldohreule.

Als Strich- und Standvogel in unseren Gebirgs-Waldungen sehr häufig, im Sommer jedoch seltener anzutreffen als im Herbst und Winter, da sie gewöhnlich schaarenweise auf Mäusejagd ausgehen, sie erscheinen plötzlich und verschwinden ebenso, sobald der tägliche Tisch karg dotirt ist. An jenen Orten, wo sie mehrere Nächte zugebracht und geruht haben, ist das Gewölle oft handhoch aufgeworfen; selbes besteht meist nur aus Mäuse-Ueberresten. In manchen Jahren ist diese Eule sehr selten, je nachdem der Zug auf Nahrung trifft.

Sie wird selten geschossen, fängt sich jedoch zuweilen in dem Habichtskorb.

download unter www.biologiezentrum.at

11. Asio accipitrinus, Pall.[8]) Sumpfohreule.

Wie die vorige, so auch diese als Strich- und Standvogel ziemlich häufig, wo sich Teiche und sumpfige Gegenden befinden. Sie horstet in alten Weiden, zumeist aber im Rohre auf der Erde, bewohnt auch Laub- und Nadelholz-Waldungen, hält sich aber auch in Büschen und Kartoffelfeldern auf. In den Vorbergen kommt sie nur als Strichvogel vor, oft 6 bis 8 Stück beisammen und das meist im Herbst. Auf Teichen soll diese schöne Eule auch jungen Enten nachstellen; sie ist aber, da sie viele schädliche Nager verzehrt, unter die nützlichsten Vögel zu zählen und verdient mit Recht den vollen Schutz.

12. Bubo bubo, L.[9]) Uhu.

Der Uhu, die grösste unserer Ohreulen, horstet nur noch zuweilen in dem hohen Gebirge des mähr.-schles. Gesenkes, und in den Beskiden; sonst nur als Strichvogel vorkommend. Das letzte in den Beskiden erlegte Exemplar, ein ♂, stammt aus dem Jahre 1885, das im April im Reviere „Ogrodzow" geschossen wurde. Bei Lobenstein, unterhalb Jägerndorf, wurde vor mehreren Jahren ebenfalls ein Uhu erlegt.

Familie: Falconidae. Falken.

Unterfamilie: Falconidae.

13. Falco peregrinus, Tunst. Wanderfalk.

Dieser schöne Falk ist für Schlesien als sehr selten zu bezeichnen und als Brutvogel sogar für ganz Deutschland; doch kommt er in manchen Gebieten viel häufiger vor als in anderen. Bei uns ist er nur im Herbste anzutreffen.

Professor Dr. Kolenati erwähnt in seiner: „Naturhistorische Durchforschung des Altvater-Gebirges im Jahresbericht der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde für das Jahr 1858." Brünn 1859, auf pag. 78, dass er ein Pärchen des Hierofalco peregrinus sah, welches im Kessel an — (soll wohl „auf" heissen) — dem höchsten Nadelbaume horstete und sein Revier über die „hohe Haide" und dem „Peterstein" erstreckte, wo es besonders viel Alpenlerchen gibt."

Prof. Kolenati's Mittheilungen, resp. Beobachtung ist sehr zweifelhaft und mit grosser Reserve aufzunehmen, denn jedenfalls liegt hier eine Verwechslung mit einem anderen Vogel vor. Nachdem Herr Prof. Jos. Talský in Neutitschein in Mähren in seinem Werke: „Die Raubvögel Mährens" diese Angabe ganz und gründlich wiederlegt hat, enthalte mich eines jeden Commentars darüber und verweise auf obiges Werk.

Herr Oberförster Zelisko theilt mir über diesen Falken Folgendes mit: „Selten, zumeist im Herbste einzeln anzutreffen, ohne hier zu horsten. Er fängt Fasanen und Hühner im Fluge."

14. Falco subbuteo. L. Lerchenfalk, Baumfalk.

Ein Bewohner der gemässigten und wärmeren Länder Europas ist der Lerchenfalk. Obwohl er in unserem Lande keine Seltenheit ist, so tritt er dennoch viel seltener auf, als der Thurmfalk. Als Zugvogel bleibt er den Sommer über bei uns, horstet in Feldhölzern wie auch in grossen Waldungen, manchmal aber auch auf einzelnen, freistehenden Kiefern. Wie die meisten Raubvögel, so benützt auch er sehr gerne, der Bequemlichkeit halber, alte Krähennester, die er ausbessert und vornehmlich die Nestmulde viel mehr als es die anderen Raubvögel thun, vertieft. Sein Horst ist also nie flach und ähnelt dem des Thurmfalken.

Auf seinem Herbstzuge, im September und October, bei welcher Gelegenheit er ein steter Begleiter der Lerchen und Wachteln ist, wird er öfter gesehen als den Sommer über. Die jungen Vögel gehen im Herbste mehr der Mäusejagd nach, während die Alten Vögeln und Rebhühnern nachstellen; ein mitunter laufender Hase wird auch nicht verschmäht.

Aehnlich wie der Hühnerhabicht, zieht auch der Lerchenfalk knapp ober der Erde.

15. Falco aesalon, Tunst.[10]) Merlinfalk.

Wie die forstämtlichen Berichte der Kammer Teschen ausweisen, erlegte im Herbste des Jahres 1860, gelegentlich einer Hühnerjagd, Herr Waldbereiter Strzemcha in Drahomischl bei Schwarzwasser ein ♂ und ein ♀ dieses seltenen Zwergfalken. 1867 ist ebenfalls ein Stück, u. zw. bei Friedeck geschossen worden und im Frühjahr 1891 beobachtete Herr Oberförster Zelisko ebenfalls ein Stück, ohne es jedoch erbeuten zu können.

Der Zwergfalk ist im Norden heimisch und wenn der Eintritt kalter Jahreszeit seine Beutevögel südwärts treibt, muss er sich ebenfalls zur grossen Reise über alle Länder bequemen, wo er dann als Durchzugsvogel bei uns eintrifft.

16. Cerchneis[11]) tinnunculus, L. Thurmfalk.

Mit Ausnahme des hohen Nordens, aber doch bis zum Polarkreis und selbst noch darüber hinaus, bewohnt der Thurm- oder Rüttelfalk ganz Europa, Asien in gleichen Breiten bis Indien, in Nord-Afrika und den Kanaren ist er Brutvogel. Zu seinem Aufenthalte wählt er gerne ebene Gegen-

---

[6]) Scop Aldrovandi, Willughbi et Ray. Scops ephialtes, Sav. 1809. Asio scops, Reich. 1882.

[7]) Otus vulgaris, Flemm. 1822. Asio otus, Less. 1828.

[8]) Otus brachyotus, Steph. 1824. Brachyotus palustris. Gould. 1837.

[9]) Bubo maximus, Charlet. 1677; — Sibb., 1684, — Flem. 1822. Bubo ignavus, Forst 1781.

[10]) Accipiter aesalon, Briss. 1760. Hypotriorchis aesalon, Boie 1826.

[11]) „So wenig ich auch den Sinn und Zweck einer Zersplitterung der Gattung Falco in Hierofalco, Gennaia, Hypotriorchis und Chicquera einsehen kann, so wenig scheint es mir gerathen, die „Rötelfalken", die ich unter Cerchneis zusammenfasse, ebenfalls damit zu vereinigen. Während Falco in meinem Sinne, „Edelfalken", eine übereinstimmende Lebensweise führen, die raschesten und muthigsten aller Raubvögel sind, sich grösstentheils vom Raube fliegender Vögel nähren, haben die „Rötelfalken" (die schon von den alten Falknern als unedle Falken weit getrennt wurden) unter sich übereinstimmend, einen plumpen, kurzzehigeren Fuss und eine, hiermit übereinstimmende, andere Lebensweise, indem sie hauptsächlich von kleinen Nagethieren, Heuschrecken, grossen Käfern, am Boden geschlagenen Vögeln etc. leben, auch ist im Allgemeinen das Gefieder reicher und weicher. Zur Beobachtung des Erdbodens „rütteln" sie über den Feldern, ihr Flug ist lange nicht so reissend, wie der der Edelfalken". Vergl. Ernst Hartert, Catalog der Vogelsammlung des Museums der Senkenbergischen, naturforschenden Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1891, pag. 171. Anmerkung 317.

download unter www.biologiezentrum.at

den, bewohnt aber auch die Mittelgebirge, ja man trifft ihn nicht selten in den Hochalpen bis zu 2000 Meter Höhe.

Wie überall, so ist er auch bei uns keine Seltenheit zu nennen; sein Erscheinen ist jedoch nicht mehr so zahlreich wie früher und obwohl dieser, durch Vertilgung vieler, der Landwirthschaft schädlicher Nager sehr nützliche Falke von Seite der Jäger — aber nicht von der der „Sonntagsjäger“ — den vollen Schutz geniesst, wird er in den meisten Fällen verkannt und als vermeintlich „Geier“ heruntergeschossen.

Wenn es auch eine vom Herrn Oberförster Zelisko bestätigte Thatsache ist, dass dieser Falk mitunter auch Rebhühnereier nimmt, so verdient er dennoch mit Recht den vollen Schutz, denn seine Hauptnahrung bilden Mäuse. Seine Horste werden auch nicht ausgenommen und nicht zerstört, höchstens von Unwissenden.

Um sich die Mühe des Nestbaues zu ersparen dient ihm in den meisten Fällen ein altes Krähennest als Horst, das nothdürftig ausgebessert und die Nestmulde mit Moos und Wurzelfasern ausgelegt wird.

Dieser Falke ist von allen Raubvögeln am leichtesten zu zähmen.

(Fortsetzung folgt.)

Eulennamen.

Ein kleiner Beitrag zur deutschen Cultur- und Sittengeschichte.

Von **Franz Branky.**

(Fortsetzung.)

Als Nachtgespenst erscheint die Eule in einer der Lessing'schen Fabeln (I. 101. Ausg. Lachmann) und in einer der Daniel Holzmann'schen (A. G. Meissner Leipzig, 1782, S. 16) wird sie eine diebische Nachteule und ein Bösewicht gescholten.

Vom Bösewicht zum Teufel ist nur ein Schritt. Auf, Euling und Teufel, hörten wir im Volksreim aus dem Waldviertel, sind nicht weit von einander entfernt. Die Eulen heissen ja hie und da Teufelsvögel. Den Teufel soll man nicht rufen, sonst erscheint er. Merkwürdigerweise gilt das auch von der Eule. Wie der Gottseibeiuns straft auch sie das Herbeirufen. Ueber das Locken dieser Vögel theilt mir mein College in Laibach, Herr Jul. Schmidt, folgende interessante Meinungen und Bräuche aus Krain mit:

„Auf den Almen am Stou hat man den Versuch gemacht, Nachteulen durch den Ruf chui, chai! anzulocken. Sie kamen stets.“

„Zu Gradetz in Unterkrain gilt die kleine Eule als Todtenvogel. Nach ihrem Rufe nennt man sie da Čeviuk. An anderen Orten vernimmt das menschliche Ohr kiwwit und in Oberkrain človek, das ist Mensch. Um diese Eule zu locken, fertigt man in Unterkrain eine kleine Mundpfeife, indem man ein sehr fein geschabtes Stückchen Fischbein in ein Holz einklemmt. In dieses Instrument stösst man den Ton Čeviuk und lockt so die Eulen und auch andere Vögel auf Leimruthen oder auf die Aeste eines seiner Blätter beraubten Baumes, den man mit Vogelleim bestreicht. Der Locker verbirgt sich in einer aus Gesträuch errichteten unter dem Baume befindlichen Hütte. Trotz dieses Schutzes drangen auf einen Bauern aus St. Cantian in Unterkrain ein halbes Dutzend Schleiereulen und hackten nach seinen Augen. Der Bedrohte hieb mit Stock und Messer nach den Angreifern und hielt sie nur mit Mühe ab.

Den Ruf einer Eule darf man nicht nachahmen, sonst kommt sie. (Franzdorf, Innerkrain; Trifail, Steiermark.)

Die Eule kann man durch einen mittelst Zusammenlegens der ganzen Hand hervorgebrachten dumpfen Pfiff anlocken — den Teufel durch einen scharfen Pfiff auf zwei Fingern. Ein Bauer aus Schwarzenberg (Innerkrain), der nach Predgriže durch einen Wald ging, pfiff auf die erste Art und eine Schaar Eulen kam, umflatterte ihn und stiess ihn mit den Schnäbeln in den Kopf. Er musste sein Heil in der Flucht suchen.

II.

Wenden wir uns nun den Vulgärnamen der einzelnen Species zu. Die grösste der Eulen ist der Uhu, die grosse Ohreule, der Repräsentant der Heul-Eulen (strix bubo, bubo maximus). Im Gedichte „der Uhu und die Lerchen“ nennt ihn Lichtwer den Monarchen der Eulen. Grossherzog heisst er auch, weil er nach Aristoteles die Wachteln auf ihrer Reise im Herbst begleitet oder gar anführen soll. Gewöhnlich gilt die Wiesenralle als die Anführerin der Wachteln, daher ihr Name Wachtelkönig. Auch von der Schleiereule wird gemeldet, dass sie diese Anführerschaft besorge. (Caji Plinii. Bücher und Schriften, Frankfurt, 1600.) Eduard Rüdinger bezeichnet den Uhu im Töchteralbum der Th. v. Gumpert, 35. Jhrg., S. 36 als den ewig unzufriedenen, stets verdriesslichen und ärgerlichen, gleichsam in Zwiespalt mit sich und der Welt befindlichen König der Nacht. Der Franzose nennt ihn le grand duc, der Italiener dugo (M. Höfer, Wörtb. I. 128); viele andere derartige fremdländische Beinamen führt noch Nemnich an. Als Schuhu verzeichnet ihn das Jagdlex. S. 643, als Buhu die Monographie vom Schlosse Hernstein in Niederösterreich I., 683, als Buhu und A-ühl Franz Höfers Manuscript der Volksnamen von den in Niederösterreich vorkommenden Thieren, und der Name Adlereule (Nemnich) ist sogar in Wotzel's Anschauungsunterricht in Wort und Bild (Prag, 1857, S. 223) übergegangen. Herr v. Frauenfeld nennt ihn und die Schnee- und Uraleule einen kühnen Räuber, der dem Jagdrecht zu überantworten ist. (Blätter des Vereines f. Landeskunde v. Niederöst. IV. 89.) Die Steirer kennen ihn noch als Buhalm, Buhvogel im Mürz- und Ennsthal, Habergais (Rottenmann), Wildgjaid (Admont), Auf, Stockauf (Stef. v. Washington im X. Bd. der Mitth. des ornith. Vereins in Wien). In Hans Sachsens Schwank „Das Regiment der anderthalb hundert Vögel“, wo geschildert wird, wie man den Adler zum König wählt, und welche Amtleute man ihm zuweist, heisst es:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 016

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Die Raubvögel Oesterr.-Schlesiens. 87-89